

Absonderung wurde bis zum Jahre 1835 streng befolgt. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es indessen erst im Jahre 1840 wenigen Christen (Rajah's), sich in den Besitz von Seidenstrümpfen pachtweise und damit in die Reihe der Seidenkäufer zu bringen. Es fehlte nicht an reichlicher Gegnerschaft, da die Regierung aber eingedenk des „Tansimats“ gewähren liess, so wurde es bald zum Brauch, und Christen konnten von nun an sich so gut an diesem Handel betheiligen, als die bisher allein berechtigten Türken. Auch das Verbot, erst von Ende August an für die Exportation kaufen zu dürfen, wurde nun ebenfalls nicht mehr berücksichtigt. Das Monopol dieses Handels zu Gunsten einer bevorzugten Classe von Muselmännern unterlag dem Einfluss der freien Concurrenz und des sich immer mehr entwickelnden Exportes nach England, Frankreich und der Schweiz, der den Werth des Artikels steigerte. Dadurch vertheuerten sich aber auch die Erzeugnisse der inländischen Stofffabrication, die dann bald wiederum den importirten billigen Baumwollstoffen jeder Gattung weichen mussten, auf denen immer mehr die Muster und der Geschmack des hiesigen Consumo's nachgeahmt wurden. Und in neuerer Zeit wurden auch die gestreiften Halbseidenwaaren (z. B. in Wien) genau und billiger angefertigt und hierher importirt.

Ehemalige Production.

Lässt sich nun eine genaue Angabe über die Wichtigkeit der damaligen Production auch nicht mehr feststellen, so kann diess doch noch annähernd aus den nachfolgenden Details über die Ergebnisse der letzten sechs Jahre gefolgert werden. Allerdings herrschen jetzt ganz andere Verhältnisse.

Die noch vorkommenden wenigen Landesseiten reichen kaum hin für den ebenfalls bedeutend verminderten inländischen Consum, und sehen sich ganz durch die allgemeine Herstellung der Filandenseiden verdrängt. Diess dürfte aber für die Production im Allgemeinen ziemlich gleich bleiben; dagegen muss in dieser Hinsicht die nach mehreren Plätzen Europa's seitdem zeitweise stattfindende Cocons-Exportation schon eher erwogen werden. Ferner die durch krankheitliche Einflüsse verursachten geringeren Ernten — denen man dann allerdings eine bedeutend grössere